Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 289 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 12. Dezember 1933

Die NSDAP. erobert den Reichstag

Von Franz Stöhr, M. d. R.

NSK. Der Reichstag, der am 12. Dezember zusammentritt, ist der neunte der Nachkriegszeit. Seine 661 Abgeordneten sind ausnahmslos auf den nationalsozialistischen Vorschlagslisten gewählt. Weit über sechshundert davon sind Parteigenossen. Nur vier von ihnen, und zwar Feder, Dr. Frick, Graf Reventlow und der Schreiber dieser Zeilen, gehören dem Reichstage ununterbrochen bereits seit der zweiten Wahlperiode, also seit dem 4. Mai 1924, an. Das war der Tag, an dem die ersten Nationalsozialisten in den Wallotbau vor dem Brandenburg in Berlin ihren Einzug hielten. Diese bildeten damals, zusammen mit Vertretern anderer völkischer Gruppen und Ludendorff, die Fraktion der NS.-Freiheitsbewegung, die nach der im Oktober des gleichen Jahres erfolgten Auflösung des Reichstages wieder verschwand.

Man weiß, daß unser Führer sich nicht leichten Herzens zu dem parlamentarischen Experiment entschloß. Auf dem glatten Parkett des Reichstagsgebäudes und in der durch die Verquickung von Politik und Geschäft erzeugten Atmosphäre, die dort herrschte, waren unangenehme Zwischenfälle keineswegs undenkbar. Doch Adolf Hitler wußte, daß er sich auf seine Leute verlassen durfte. Sie lieferten auch bald den Beweis, daß Nationalsozialisten in jedem Terrain und gegen jeden Feind mit Erfolg zu kämpfen vermögen.

Als der Führer am 27. Februar 1925 die in den blutigen Ereignissen in München untergegangene NSDAP. neu begründete, tagte der dritte Reichstag der Republik. In ihm saßen neben den vier genannten Parteigenossen noch Dietrich (Koburg), Kube und Strasser. Keiner von den Sieben wird die Erinnerung an diese Zeit missen wollen, wo das winzige Häuflein, inmitten einer fast durchweg feindlichen Umwelt, Jahre hindurch mutig, unverzagt und siegesgewiß immer und immer wieder das Banner Adolf Hitlers zum Sturm auf die gegnerischen Stellungen vortrug. Dabei war es in der Regel so, daß in den Sitzungen, die fast täglich stattfanden, immer nur drei oder vier unserer Parteigenossen anwesend sein konnten, weil die anderen abwechselnd in den öffentlichen Versammlungen im Lande sprechen mußten.

In den vierten Reichstag, der am 28. Mai 1928 gewählt wurde, zogen bereits zwölf nationalsozialistische Abgeordnete ein. Es waren: Buch, Dreher, v. Epp, Feder, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Göring, Graf Reventlow, Stöhr, Strasser, Wagner und Willikens. Durch diese Verstärkung wuchs unsere Kampfkraft außerordentlich und Wucht und Intensität unserer Angriffe waren unausgesetzt im Steigen begriffen. Wir brauchten nunmehr zur Stellung eigener Anträge nur noch drei fremde Unterschriften, die wir bei den „wilden“ Mitgliedern des Hauses ab und zu bekommen konnten. Aus dieser Zeit datieren unsere markantesten Vorstöße gegen das „System“, d. h. gegen die unverantwortliche und verantwortungslose Herrschaft Demokratie, in der sich jüdisch-kapitalistische Raffgier, völkische Dekadenz und Korruption aller Art geradezu klassisch verkörperten.

Leider ist es nicht möglich, auch nur auszugsweise, Umfang und Bedeutung unserer Arbeit im Parlament aus jener Zeit darzustellen. So etwa: Unsere Kämpfe gegen die Dawesversklavung und für den Schutz der deutschen Nation, gegen das Republikschutzgesetz, für die Freiheit der nationalen Propoganda, für die entrechteten Sozialrentner des Saargebietes.

Als am 14. September 1930 bereits 107 Träger des Braunhemdes ihren Einzug in den Reichstag hielten, mochte mancher weiterblickende Gegner unserer Bewegung ihren kommenden völligen Triumph bereits ahnen. Deshalb wurde den Ansprüchen unserer Fraktion auf eine ihr zustehende Vertretung im Präsidium des Reichstages nennenswerter Widerstand nicht entgegengesetzt. Stöhr wurde erster Vizepräsident, und die Parteigenossen Kaufmann und Linder wurden zu Schriftführern gewählt. Alle drei legten jedoch ihre Ämter nieder, als die Fraktion sich am 10. Februar 1931 genötigt sah, den zu jener Zeit gewaltiges Aufsehen erregenden Auszug aus dem Reichstag zu vollziehen. Das geschah infolge des Versuchs der Mehrheit, uns durch die mit den infamsten Mitteln betriebene Durchpeitschung einer neuen, verschärften Geschäftsordnung mundtot zu machen.

Ohne die nationalsozialistische Mitarbeit war der Reichstag nur noch zu einem Scheindasein verurteilt. Schon vorher hatten unsere Geschäftsordnungs-Debatter den parlamentarischen Parteien die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen, den festgefahrenen Karren flott zu bekommen, verschiedentlich klargemacht. So sagte ihnen am 8. Februar 1929 Stöhr: „Machen Sie doch den Laden zu, Sie sind ja pleite mit Ihrer Regierung, mit Ihrem ganzen System, mit Ihrer ganzen Republik. Sie wissen, daß am 1. April der Finanzminister 1 100 000 000 Mark braucht, von denen er heute noch nicht weiß, wo er sie hernehmen soll.“

Alle Voraussagen, die wir über den Ablauf der Dinge gemacht hatten, begannen sich mit unheimlicher Genauigkeit zu erfüllen. Nachdem der damalige Kanzler Dr. Brüning das Parlament praktisch ausgeschaltet und eine Menge Notverordnungen, sozusagen am laufenden Band, produziert hatte, ohne etwas anderes als eine Vergrößerung der herrschenden Notstände zu erreichen, mußte er Herrn von Papen Platz machen. Dieser hat sich als Kanzler zwei unbestreitbare Verdienste erworben. Er löste den Reichstag auf und beseitigte kurzerhand die rote Herrschaft der Braun und Severing in Preußen, ohne daß die in ihrem Lebensnerv getroffener Marxisten auch nur zu mucksen wagten. Die Neuwahlen zum Reichstag am 30. Juli 1932 brachten den Nationalsozialisten 230 Mandate. Nach Braun und Severing in Preußen fiel im Reichstage der vielgewandte Herr Löbe der heraufziehenden neuen Ära zum Opfer. Unser Parteigenosse Göring wurde Präsident des Reichstages. Gegen die Machtübernahme durch Hitler sperrten sich jedoch die maßgebenden Kräfte noch immer.

Wir sind in der Gegenwart — Es bleibt über die Reichstagsfraktion nicht mehr viel zu sagen. Als eine erneute Befragung der Wähler am 6. November 1932 den Beweis erbrachte, daß Hitlers Ansehen schon zu sehr im Volke verankert war, um es vernichten oder fühlbar schwächen zu können, mußte man die Zügel der Regierung endlich in seine Hände legen. Nunmehr war es unser Führer, der am 5. März 1933 an das Volk appellierte. Die Wahl brachte uns 288 Mandate und dem Kabinett Hitler eine ihm gefügige Mehrheit. In wenigen Monaten überzeugte es durch Leistungen von wahrhaft historischen Ausmaßen die Führer aller ehedem offen oder versteckt gegnerischen Parteien von der völligen Aussichtslosigkeit ihres ferneren politischen Daseins. Soweit sie nicht verboten werden mußten, lösten sich diese Parteien, wenn auch nicht in besonderem Wohlgefallen, so doch freiwillig auf.

Das Ergebnis der neuesten Volkswahl steht in monumentaler Größe vor uns. Unser Führer, der Volkskanzler Adolf Hitler, hat mit diesem Reichstag ein Instrument in der Hand, das ihm dazu dienen wird, die Wohlfahrt des deutschen Namens auf lange Geschlechterfolgen hinaus neu und fest zu begründen.

Die Aufgaben des neuen Reichstages.

Vereidigung der Reichstagsfraktion der NSDAP.

Ansprache des Reichsministers Dr. Frick.

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten versammelten sich im Plenarsaal des preußischen Landtages, um vor dem Führer den Treueid abzulegen. Der Reichsminister Dr. Frick eröffnete die erste Sitzung der neugewählten Reichstagsfraktion und begrüßte die aus allen Teilen des Reiches hierher geeilten Mitglieder aufs herzlichste. Er begrüßte vor allem die Parteigenossen, die aus den aufgelösten Landtagen

zur Verklammerung der neuen deutschen Einheit

zu uns gekommen sind. Die Entwicklung, die die nationalsozialistische Bewegung in den letzten Jahren aus kleinsten Anfängen in erbitterter Oppositionsstellung gegen den Staat von Weimar bis zum Endsieg im Totalstaat genommen habe, sei geradezu phantastisch. Sie werde am besten veranschaulicht durch folgende nüchterne Ziffern: Nach der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 zählte unsre Fraktion 12 Abgeordnete, am 12. November 1933 661 Abgeordnete, darunter über 630 Parteigenossen.

Zum ersten Male tritt ein Reichstag zusammen, der aus nur einer Partei besteht. Sie ist damit zum alleinigen Träger des Staates geworden. Dieser gewaltige, in der Geschichte kaum dagewesene Siegeslauf einer weltanschaulichen und politischen Bewegung ist das Werk des genialen Führers Adolf Hitler, den wir hier in unserer Mitte begrüßen dürfen. Er hat sich in den vergangenen zwölf Kampfjahren nicht nur als der große Parteiführer erwiesen, sondern in den letzten zehn Monaten auch als Staatsmann Geschichte geschrieben.

Der 14. Oktober und der 12. November 1933 werden einmal in der Geschichte als Höhepunkt der genialen Staatskunst des geborenen Führers verzeichnet sein. Am 14. Oktober hat er mit kühnem mannhaftem Entschluß das Tor zur außenpolitischen Handlungsfreiheit aufgeschlagen, und an diesem Tage hat er vor aller Welt bewiesen, daß seine Macht in Deutschland sich nicht gründet auf Terror und Gummiknüppel, sondern auf

die Liebe des ganzen deutschen Volkes.

Diese weltgeschichtliche Leistung des Führers, die Zusammenschweißung des deutschen Volkes zur Nation verpflichtet auch uns, Parteigenossen. Wenn wir ihm unverbrüchliche Treue geloben, so soll das kein Lippenbekenntnis sein, sondern jeder wird seinen Ehrgeiz dareinsetzen, durch die Tat dem Führer nachzueifern in selbstloser Hingabe an Volk und Vaterland. Der Führer soll uns auch im persönlichen und privaten Leben das

Vorbild der Einfachheit und Schlichtheit sein,

das er uns von je gewesen und bis heute geblieben ist. Kein noch so großer Sieg und Erfolg soll uns übermütig machen, sondern ein neuer Ansporn sein im Kampf um das Ziel. Das sei unser Treuegelöbnis an den Führer.

Die Rede des Führers.

Hierauf nahm der Führer das Wort. In seiner außerordentlich eindrucksvollen Ansprache entwarf er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgabe, vor die die nationalsozialistische Staatsführung heute gestellt sei und die sie verantwortungsbewußt in Angriff nehme. Nachdem es nunmehr gelungen sei, den Marxismus und seinen Wegbereiter, die antinationale Demokratie, von Grund auf zu beseitigen,

werde keine Macht in Deutschland mehr den von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpften wahren Volksstaat stürzen können.

Der nationalsozialistische Staat sehe das Wesen der Führung nicht nur darin, beharrlich einem Ziel zuzustreben, sondern auch in der Fähigkeit, schnelle Entschlüsse zu fassen. Unter diesem Gesichtspunkt ging der Führer sodann auf die Entscheidung des 14. Oktober und ihre Begründung im einzelnen ein. Das ganze deutsche Volk habe am 12. November vor aller Welt dokumentiert, daß es geschlossen hinter dem Willen der Regierung steht.

Dem deutschen Volke sei am 12. November ein Erfolg beschieden gewesen, der einzigartig sei in der Geschichte der Völker.

An diesem Tage, so rief der Führer unter stürmischer Zustimmung aus, hätten wir bewiesen, daß wir ein anständiges und bis ins Innerste gesundes Volk seien. Bei welchem anderen Volke wäre eine so tiefgehende entscheidende Wendung innerhalb weniger Monate nach einer politischen Umwälzung möglich gewesen? Statt der Waffen, die uns fehlten, hätte uns der 12. November dieses einzigartige Bild der Kraft eines geschlossenen Volkes gegeben.

Das Volk habe dabei sein Ja nicht nur der Regierung gesprochen, sondern auch der herrschenden Partei. Dafür habe diese aber auch vor der Geschichte eine unerhörte Verantwortung übernommen; denn auf ihr ruhe heute das Schicksal der ganzen deutschen Nation, und

sie habe nun zu erfüllen, was Jahrhunderte gewollt und ersehnt haben.

Wir alle seien vergänglich; aber Deutschland müsse leben, und damit es lebe, müssen über alle Tagesfragen hinweg bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Überlieferungen der Vergangenheit, die nicht wertvoll seien für die Zukunft des Volkes, könnten für uns nicht als bindend angesehen werden. Die Bewegung habe sich zu fühlen als die

Begründerin einer neuen Tradition

in unserem Volke. „Dieses Votum hat euch verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen für einen Neubau der Nation auf Jahrhunderte hinaus.“ Diese Möglichkeiten, die uns heute gegeben seien, kehrten vielleicht in Jahrhunderten nicht zurück.

„Wir alle werden einmal gemeinsam gewogen und gemeinsam beurteilt. Entweder werden wir gemeinsam diese Prüfung bestehen, oder die Geschichte wird uns gemeinsam verdammen.“ (Stürmischer Beifall.)

Die Geschichte solle einmal von uns sprechen als einer Generation von Männern, die kühn, mutig, beharrlich und zäh nur ihrem Volke gedient haben. Der Führer erinnerte an die kühnen, von der Vergangenheit völlig losgelösten Prinzipien, von denen der gigantische Kampf der NSDAP. bisher getragen war. Aus dieser Entwicklung gelte es heute die letzten Konsequenzen zu ziehen.

Der neue Reichstag

habe die Aufgabe, erstens mit seiner Autorität die große Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Staatsführung zu unterstützen und zweitens durch die Partei die lebendige Verbindung zum Volke zu sein. Das Volk, das edel und anständig geführt werde, werde auf die Dauer seine edelsten und anständigsten Tugenden zeigen. Das Volk müsse an seinen Führern erkennen, daß das herrschende Regiment einheitlich und aus einem Guß sei, in allen grundsätzlichen Dingen eine einzige verschworene Gemeinschaft.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF